

Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag, und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbez. 1 M 25 Pf. und außerhalb 1 M 45 Pf.



Inseraten von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben, werden mit 9 Pf. von auhersch. die- selben mit 10 Pf. für die 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amro- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Einladung zum Abonnement auf den Boten vom Welzheimer Wald.

Zu dem am 1. Januar 1879 begonnenen neuen Abonnement beehren wir uns hiemit zu recht zahlreichem Beitritt freundlichst einzuladen.

Der Abonnementspreis ist per Vierteljahr: In Welzheim bei der Expedition 1 Mark 5 Pfennig, bei Postbezug im Bezirk Welzheim einschließlich Bestellgeld 1 Mark 25 Pfennig, außerhalb Württemberg's in ganz Deutschland 1 Mark 45 Pf.

Um rechtzeitige Bestellungen wird gebeten, damit in der Forderung des Blattes keine Unterbrechung stattfinden kann. Welzheim im Dezember 1878.

Die Expedition des Boten vom Welzheimer Wald.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 2. Jan. An Seine Maj. den König gelangten gestern zahlreiche Telegramme regierender Fürsten mit Glückwünschen zum Jahreswechsel, die sogleich erwidert wurden. — Daß die neue Einrichtung der Enthebungskarten als eine bleibende angesehen werden darf, weil sie eine wahre Wohlthat für Personen in etwas höherer Stellung ist, davon konnte man sich reichlich Ueberzeugung verschaffen. Es ist wohl zu bemerken fast überflüssig, daß es sich um die sog. offiziellen Glückwünsche handelt, hauptsächlich veranlaßt durch äußere Stellung. Dem Drange des Herzens, hervorgegangen durch Bande des Blutes oder der Freundschaft wird dadurch ein Eintrag nicht gethan.

Stuttgart, 3. Jan. Aus Leipzig erfahren wir, daß S. Maj. der König von Sachsen dem Geh. Rath Dr. C. G. v. Wächter in Anerkennung der langjährigen, dem Staate und der Universität geleisteten treuen und ausgezeichneten Dienste den erblichen Adel verliehen hat. Zudem wir unseren berühmten, an Verdiensten, wie Ehren reichen Landsmann zu dieser neuen, seltenen Auszeichnung beglückwünschen, können wir seinen vielen Freunden und Verehrern in unserem Lande mittheilen, daß derselbe am 24. Dez. das 81. Lebensjahr in gewohnter rüstiger Thätigkeit und Frische zurückgelegt hat. Möge ihm, der Zierde deutscher Gelehrtenwelt, diese Gesundheit des Leibes und Geistes noch lange erhalten bleiben.

Zettwang, 2. Jan. Mit einem traurigen Unglücksfall nahm das neue Jahr in der Familie des Löwenwirths D. von Hemighofen seinen Anfang. Das einzige ungefähr ein halb Jahr alte Kind dieser Leute starb am Morgen des neuen Jahres an einer Blutvergiftung, welche es sich durch ein Spielzeug, einen sogenannten „Danzwurst“ zuzog. Da die Wirthsleute an diesem Abend durch viele Geschäfte zu sehr in Anspruch genommen waren, so legten sie ihr Kind zu Bett und gaben ihm genanntes Spielzeug mit. Das Kind führte dasselbe zum Munde, wodurch sich die mit giftigen Stoffen vermischte Farbe auflöste und vergiftete. Die Mutter merkte halb daß dasselbe unruhig wurde, ahnte aber das Schreckliche nicht, doch wurde ein Arzt gerufen. Als dieser ankam, war Hilfe bereits unmöglich.

Das nächste Blatt erscheint am Mittwoch Abend.

Ellwangen, 2. Jan. Das erneuerte Gesuch um Einführung der Biersteuer in hiesiger Stadt ist in heutiger Sitzung der bürgerlichen Kollegien wiederholt ablehnend beschieden worden. Pro 1876/77 kam auf 1 M Staatssteuer 3 M 2 Pf. Stadtschaden, während pro 1877/78 nur 1 M 83 Pf. Stadtschaden kommen.

Aus dem D. A. **Sorb, 2. Jan.** Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich in diesen Tagen in unserer Gegend zugetragen. Ein junger Mann aus Borsingen befand sich in einem benachbarten Walde auf einer Tanne, um Tannenzapfen zu sammeln. Zugleich befand sich in dem gleichen Walde ein eben hier befindlicher junger Offizier aus einer auswärtigen Garnison, um seine Jagdlust zu befriedigen. Derselbe sah die Hand des jungen Mannes im Blätterwerk verschiedene Bewegungen machen und schok, dieselbe für ein Eichhörnchen haltend, nach derselben. Die Kugel traf die Hand des Unglücklichen und durchbohrte zugleich die Brust des Mannes. Vor einigen Tagen starb er und wurde am Neujahr beerdigt.

Berlin, 2. Jan. Das Schreiben des Papstes an den abgesetzten Erzbischof von Köln wird heute Abend nach dem Text des Röm. Beobachter von der Germ. in deutscher Uebersetzung veröffentlicht. Das Blatt scheint dadurch nicht sehr einmüthigt, erblickt darin vielmehr eine Billigung der von den Bischöfen den Maigesetzen gegenüber eingenommenen Haltung. Dies mag zu weit gehen, beweist aber jedenfalls, daß das Schreiben zum mindesten eine mehrseitige Auslegung zuläßt. Liberale Blätter, welche auf den kurzen telegraphischen Auszug hin der Hoffnung auf eine nahe Einigung mit Rom Raum gegeben hatten, sprechen sich heute Abend mit größerer Zurückhaltung aus und bemerken, daß ein abschließendes Urtheil nur nach der Kenntnißnahme des vollständigen Textes möglich sei. Aus Rom wird der Köln. Z. geschrieben, daß die Verhandlungen fortbauern und Angesichts der Schwierigkeit derselben der Vatikan zuerst eine Verständigung mit Bayern versuchen wolle, welcher sich dann das übrige Deutschland anschließen könne. Die Wichtigkeit vorausgesetzt, würde auch dies beweisen, daß ein Abschluß noch nicht unmittelbar in Sicht ist. — Die Prov.-Korr. bestätigt fast wörtlich die neuliche Meldung, daß seitens sämtlicher Regierungen neuerdings Erklärungen zu Gunsten der Ausführung des Berliner Vertrages erfolgt sind.

Berlin, 2. Jan. Beim gestrigen Empfange des Staatsministeriums erwiderte nach der Prov.-Korr. auf die Ansprache Stolbergs der Kaiser: daß Ihn die Geschäfte noch nicht angegriffen hätten, wenn auch die alte Spannkraft noch nicht zurückgekehrt sei. Daß Er von einem Jahre mit so schweren Erfahrungen mit sehr ernsten Gedanken scheide, sei natürlich. Andererseits habe Er so viele Beweise von Theilnahme treuer Anhänglichkeit empfangen, daß dadurch die schmerzlichen Eindrücke wesentlich gemildert seien. Er danke dem Staatsministerium für das zur Bekämpfung der Gefahren Geschehene, was unverkennbar nicht ohne Erfolg gewesen; die volle Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Regierung müsse aber darauf gerichtet bleiben. Der Kaiser forderte das Ministerium auf, Ihm auch ferner die Führung der Regierung zu erleichtern. Seine Majestät reichte jedem Minister die Hand und richtete an jeden freundliche Worte. — Beim gesamteten Neujahrsempfang machte der Kaiser den Eindruck erfreulicher Frische

und zuversichtlicher Stimmung. — In einem Artikel: „Das friedliche Vermächtniß des Jahres 1878“ betont die *Prov. Rorr.* die große Bedeutung des Berliner Vertrages, auf welchen namentlich die deutsche Politik mit Freude und Genugthuung zurückblicken dürfe. Die hoffnungsvolle Betrachtung des Artikels schließt mit den Worten: „So ist denn beim Beginn des neuen Jahres der auswärtige Horizont reiner und klarer als es seit langer Zeit der Fall gewesen, und so weit das Wiederaufleben des öffentl. Vertrauens von den Beziehungen der Mächte abhängt, können wir mit lange entbehrter Zuversicht den weiteren Entwicklungen entgegensehen.“

Aus der Oberpfalz. Ein Bauer, 4 Stunden von Regensburg, braucht 1700 *M.*; er wendet sich an gewisse Geschäftsleute der Stadt, welche mit den Bauern umzugehen verstehen. Dem Bauern wird das verlangte Geld zugesagt, wenn er einen Bürgen bringe. Der Bürge fand sich, und nun soll das saubere Geschäft dahin abgeschlossen werden, daß Bauer und Bürge 3400 *M.* zu 5 Prozent auf ihr Anwesen eintragen lassen mußten.

Holzwickede, 31. Dez. Zu einer Vergiftungs-Affaire schreibt man der „*Oberr. Ztg.*“: „Nachdem am ersten und zweiten Feiertag die Obduktion der drei Leichen vorgenommen worden, fand gestern unter Aufsicht des Kreisrichters *Hrn. Brand* von *Unna* und des Chemikers *Hrn. Dr. Kayser* von *Dortmund* eine Nachgrabung nach der Wurzel in dem Garten des Rangirers statt. Hierbei ergab sich, daß dicht an der *Rhabarberwurzel* auch „*Aconitum Napellus*“, Sturmhut genannt, stand. Während ersteres eine starke Wurzel, letzteres dagegen mehr eine Knolle in der Erde bildet, so hat doch Beides einen ziemlich gleichen Trieb zum Auskriechen, wodurch die Verwechslung herbeigeführt worden ist, die das gräßliche Unglück anrichtete. Drei von den Patienten sind bereits aus dem Krankenhaus entlassen, während der Weichensteller noch behandelt wird.“

Köln, 2. Jan. Der Rhein ist fortwährend im Steigen begriffen. Zwischen der Rheingasse und der Schiffbrücke ist derselbe bereits über das Ufer getreten, an der letzteren sieht der Wasserpiegel dem Ufer nahezu gleich. Schon werden die unteren Räume der bedrohten Lagerhäuser geleert.

Würzburg, 1. Jan. Ueber die schreckliche That der Schuhmachersfrau *Purger* berichtet die „*N. Würzb. Z.*“ noch Folgendes: Nachts 11 Uhr gelangte ihr Mann, der zugleich Gesellenvereinsdiener ist und an seinem Abend in diesem Verein mit seinem ältesten Sohne beschäftigt gewesen, nach Hause, fand die Thür der im anderen Zimmer mit den Kindern wohnenden Frau verschlossen und stand von dem ferneren Pochen an der Thür ab, nachdem nebenan wohnende Leute ihm den Rath gegeben hatten, die unter Tags abgearbeitete, gewiß übermüdete Frau nicht zu wecken und lieber bei ihnen zu übernachten. Erst am Morgen 8 Uhr wurde durch den herbeigerufenen Schlosser die Thüre gewaltsam geöffnet, und da bot sich ein herzzerreißendes Bild des Jammers dar. Die geistesgestörte Mutter saß in der Mitte der Stube auf einem Stuhl, den Kopf auf Arm und Stuhllehne gestützt; die Kinder, durch gräßliche Hieb- und Stichwunden entstellt, lagen in ihren Bettchen, alle ordentlich zugedeckt, das jüngste 3 Jahre alte Kind todt; sie scheinen nach der großen Blutlache zu urtheilen, alle inmitten der Stube mit Beil und Messer traktirt und dann wieder in's Bett gelegt worden zu sein. Nachdem die unglückliche Mutter, die schon früher einmal an Geistesstörung gelitten haben soll, und die noch lebenden übrigen drei Kinder sofort in's *Zuliuspital* gebracht waren, begann die ärztliche Behandlung durch *Professor Bergmann* und seinen Assistenten, welche mit Zuzug der Wunden bis Nachmittags 3 Uhr vollauf zu thun hatten. Bei einem der noch lebenden Kinder fanden sich, wie man hört, 47 verschiedene Hieb-, Stich- und Schnittwunden, darunter mehrere, 1 Centimeter im Quadrat messende Hieb- und Stichwunden; diesem wunderbarer Weise am Leben erhaltenen Kinde wurden mehrere Splinter aus dem Gehirn und in Gehirnthelle ausgezogen. Die Mutter, welche die mindest gefährliche Wunde — einen Schnitt am Hals — hat, verhält sich ruhig. Die Theilnahme für die Familie, insbesondere für die als sehr brav und fleißig geltende, in guten Familienverhältnissen lebende Frau ist eine allgemeine.

Colingen, 30. Dez. Ein Mann hatte kürzlich unweit *Glüder* einen Hasen geschossen und war eben im Begriff, denselben aufzuheben, als plötzlich ein Raubvogel auf den verendeten Meister Lampe zugeschossen kam, augenblicklich in der Absicht, sich in den Besitz desselben zu setzen. Unser Jäger aber war nicht gewillt, dem besetzten Diebe seine Beute zu cediren, er verdrängte denselben vielmehr mit seinem Gewehrkolben. Eben wollte er sich nun mit dem Hasen entfernen, da schoß von neuem der Vogel nieder, dieses Mal aber nicht auf den Hasen, sondern auf den Kopf des Mannes zu, welcher, durch den unverhofften Angriff vollständig aus der Fassung gebracht, durch Krallen und Schnabel des Gegners fürchterlich zugerichtet wurde. Der Hinterkopf blutete aus mehreren tiefen Wunden, der Rücken förmlich von Kleidern entblößt und zeigte ebenfalls verschiedene verwundete Stellen. Durch das Hinzukommen einiger Freunde des Uebersalkenen sah sich der Raubvogel veranlaßt, sich zurückzuziehen.

Ausland.

Wien, 1. Jan. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern hier in einer der belebteren Straßen der Stadt. Auf dem Dache des Telegraphenamtes in der *Wipplingerstraße* waren drei Arbeiter mit dem Wegschaffen des Schnees beschäftigt. Plötzlich verlor einer derselben das Gleichgewicht und stürzte, erfaßte jedoch noch mit beiden Händen die Blechrinne des Daches, so daß er völlig in der Luft schwebte. Vergebens strengten seine Genossen sich an, ihn auf das Dach zurückzuziehen. Er hielt sich zwei bis drei Minuten, dann verließen ihn die Kräfte und er stürzte aus einer Höhe von 5 Stockwerken auf die Straße, wo er mit zerschellten Gliedern und zertrümmerter Hirnschale todt liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und drei unmündige Kinder.

Wien, 2. Jan. Meldungen der „*Pol. Rorr.*“ aus *Konstantinopel* vom 2. Januar: Ein Trabe des Sultans ermächtigt die Pforte zur Verhandlung des definitiven Friedens-Vertrages mit *Rußland*. Eine an die *Albanesen* zu erlassende Proklamation der Pforte wird dieselben auffordern, der Abtretung von *Podgorizza* und *Spuz* an *Montenegro* keine Hindernisse zu bereiten; entgegengesetzten Falls wird mit Waffengewalt gedroht. Die türkisch-griechische Grenzregulirungs-Kommission tritt in *Athen* zusammen.

Madrid, 3. Jan. *Moncasi* wird heute früh 8 Uhr hingerichtet werden.

Konstantinopel, 24. Dez. In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. tobte in *Stambul* ein fürchterlicher Südweststurm, welcher schreckliche Verheerungen verursachte. Das grauenhafte Unglück traf den französischen Dampfer „*Byzantin*“: derselbe stieß mit dem englischen Dampfer „*Rinaldo*“, der im *Hellepont* vor *Lampasak* vor Anker lag, zusammen und sank sogleich; von den 350 Passagieren und Seelenten konnten sich etwa 60 dadurch retten, daß sie auf den „*Rinaldo*“ hinübersprangen. Mehrere in der Nähe befindliche Boote und Segelfahrzeuge versuchten es, sich dem „*Byzantin*“ zu nähern, um noch so viel wie möglich zu retten, aber der orkanartige Sturm vereitelte alle ihre Anstrengungen; nur zwei Boote des „*Rinaldo*“ gelang es, noch einige Leute zu retten; der Sturm trieb diese beiden Boote ins *Marmarameer*, wo sie in einer Bucht endlich anlegen konnten. Man berechnet die Zahl der Ertrunkenen auf 258, darunter die Familie des *Ali Saib Pascha*, Kommandanten von *Sa'onichi*.

Konstantinopel, 2. Jan. Beim Neujahrs-Empfang des diplomatischen Korps sprach *Sich* als Doyen derselben dem Sultan seine Genugthuung über dessen Bemühungen um Sicherung des Friedens aus mit dem Wunsche, solche vom Erfolg gekrönt zu sehen. Der Sultan hob in seiner Erwiderung hervor: er wünsche die Wohlfahrt seines Volkes und freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten. An einzelne Diplomaten richtete der Sultan huldvolle Worte. — Die Unterhandlungen wegen des definitiven russisch-türkischen Friedens-Vertrages nehmen seit Dienstag einen befriedigenden Verlauf; es verlautet, *Rußland* habe eingewilligt, daß die Kriegskosten-Entschädigung in *Papier-Rubeln* gezahlt werde. — Die britische Flotte ist bei *Jsmid* eingetroffen. — Der Großvezir ist bereit, als *Princip* für die Regelung der griechischen Grenze die Feststellung einer strategischen Linie anzunehmen; außerdem sollten die Mächte sich verpflichten, für den Fall, daß neue Ansprüche *Griechenlands* zu dem Veruche einer Gebiet-Besetzung führen sollten, *Neutralität* zu beobachten.

Mannichfaltiges.

(Napoleon's I. Ansichten über den Dampf.)

Gelegentlich der Eröffnung des Museums für decorative Künste im Pavillon de Flore in Paris erzählt der „Siècle“ eine hübsche Episode, welche sich im Jahre 1802 in jenem Pavillon abspielte und deren Héros Bonaparte war. Am 6. Mai des genannten Jahres drängte sich in eine große Menschenmasse an den Ufern der Seine, sowohl auf der Seite des Louvre und der Tuilerien, als auf jener des Quai de Voltaire und des Quai d'Orsay. Die angesammelte Menschenmasse beobachtete aufmerksam ein Dampfboot, das von zwei Männern dirigirt, auf dem Flusse auf und ab fuhr. Der Anblick des Schiffes ohne Segel, ohne Ruder, das gleichsam von sich selbst bewegte, war für die Zuseher ein noch nicht dagewesenes Schauspiel. So oft das Boot sich wendete und stromaufwärts fuhr, brach die Menge in lauten Beifall aus und klatschte lebhaft in die Hände. Inmitten des Lärms wurde plötzlich ein Fenster im ersten Stod des Pavillons de Flore geöffnet und Bonaparte, damals noch erster Konsul, trat in Begleitung zweier Generale auf den Balkon. Bonaparte verfolgte mit seiner Lougnette das Manövriren des „Steamboat“, wobei die in der Nähe Befindlichen deutlich wahrnehmen konnten, daß er an seine Begleiter mit einem verächtlichen Achselzucken einige kurzen Fragen richtete. Die Bewegungen Bonaparte's ließen wohl erkennen, daß er für den Abenteuerer, welcher das Steamboat lenkte und den die Menge acclamirte, nur eine Art mitleidiger Geringschätzung empfinde. Nach einem Aufenthalt von einigen Minuten verließ der erste Konsul den Balkon. — Dieses Dampfboot war das erste, das die Welt gesehen, und der Kapitän desselben, Fulton, der berühmte amerikanische Mechaniker. Das Uebrige ist wohl allgemein bekannt. Fulton setzte seine Probefahrten auf der Seine wohl fort, doch konnte er den ersten Konsul von der Wichtigkeit der Erfindung nicht überzeugen und erhielt von demselben nicht die geringste Ermuthigung. Cines Tages nun, als Fulton alle seine Hülfquellen erschöpft hatte, ließ er ein Versuchsschiff unter dem Pont Royal vertauen, verließ Frankreich und begab sich nach Newyork, wo er das erste große Dampfschiff baute.

Verluste in den Kriegen früher und jetzt.

In einem kürzlich in der „Saturday Review“ veröffentlichten Artikel werden die Veränderungen in den Verlusten besprochen, die durch Einführung besserer Waffen in den Gefechten und Schlachten herbeigeführt sind. Aus den gebrachten Mittheilungen scheint hervorzugehen, daß die Verluste stets mit Verbesserungen der Feuerwaffen erheblich geringer worden sind. In dem Zeitalter vor der Erfindung des Schießpulvers, wo es noch galt, Mann gegen Mann zu kämpfen, war der Verlust selten geringer als die Hälfte der Kombattanten. Cressy darf als eine Ausnahme hievon betrachtet werden, denn hier belief sich bei einer Gesamtzahl von 100,000 Kämpfenden der Verlust nur auf 30,000. In dem Zeitalter, wo die Vorderlader in Gebrauch waren, betrug die Zahl der außer Gefecht gesetzten Mannschaften durchschnittlich ein Fünftheil bis ein Viertel der Kombattanten. Bei Zorndorf, einer der blutigsten Schlachten, wurden dagegen von 50,000 Mann 32,000 getödtet oder verwundet. Bei Austerlitz wurde ein Siebentheil, bei Waterloo ein Fünftheil, bei Magenta ein Elftheil und bei Königgrätz ein Fünfzehntheil außer Gefecht gesetzt. Bei Wörth betrug der Verlust ein Siebentheil, bei Sedan dagegen nur ein Zwölftheil. Als Mittel ergibt sich im Ganzen jetzt bei dem allgemeinen Gebrauch der Hinterlader ein durchschnittlicher Verlust von einem Neuntheil. Natürlich liegen die Ursachen der relativ geringen Verluste in einer besseren Taktik, höheren Ausbildung des einzelnen Mannes, größerer Ausnützung der Deckungsmittel und last not least in dem Engagement numerisch viel stärkerer Streitkräfte, die auf einem großen Raume zerstreut kämpfen.

Unsere Dienstboten. Der „Teplitz-Schöner Anzeiger“ bringt zu diesem Kapitel folgende nette Beiträge: Frau J. hält etwas auf einen hübschen Modehut. Wenn er ihr gut zu Gesichte steht, darf er schon ein Uebriges sagen. Der letzte und jüngste — welcher der Hand der ge-

schiebtesten und besten Modistin sein bänder-, spizen- und blumengeschmücktes Dasein verbannt — kostete baare 18 fl.; er war aber auch ein wahres Kunstwerk und der Stolz der Frau J., die in der ganzen Stadt keinen zweiten so schön ersah. Er kleidete sie wahrhaftig ausnehmend gut. Das fanden nicht bloß die Freundinnen der Frau J., die Frau Dr. K. und die Frau Näthin N., sondern auch — Betty, des Hauses und Herdes magdliche Jungfrau. Und warum nicht? Einen guten Geschmack zu haben, steht ja Jedem frei. Doch damit begnügte sich die geschmackvolle Betty durchaus nicht. Sie wollte ihren Schönheitsfuss auch praktisch bethätigen, und siehe da, am nächsten Sonntag erblickte Frau J. „ihr Mädchen für Alles“ im vollsten Sonntagsstaat mit fünf demselben Modehute, den sie selbst vor 14 Tagen sich gekauft. Natürlich große Szene! Wie sie sich unterstehen könne, den besten Hut ihrer Frau zu tragen? fragt empört Frau J. — „Was? Ihr Gut? Madame!“ schreit Betty noch empörter. „Der Gut ist mein!“ Und mit berebter Zunge erzählt die magdliche Maid, daß sie sich ihren Hut genau nach jenem der Frau habe machen lassen und daß er auch genau so viel koste, ja noch 20 kr. mehr für Blondinen! Frau J. stand stumm und starrte lange staunend auf die geschmackvolle Betty, der sie so grausam ungerechten Verdacht angethan. Dann schämte sie sich tief ihres Unrechtes, und damit ihr Modehut ja nicht wieder Anlaß gebe zum tränkenden Verdacht einer Verwechslung für die gute Betty, so verließ sie ihn für immer und kaufte sich dafür einen weit bescheideneren, wie sich's für die Herrin ziemt. Diesmal hatte Betty jedoch keine Lust, es ihr nachzumachen. . . . So geschehen in Teplitz im Jahr des Heils 1878.

Silben-Räthsel.

(Zweifölbig.)

Erste Silbe.

Nich zeugt die Flur, wenn fleiß'ge Menschenhände
In reicher Saat den Samen ihr vertrauen;
Man sagt wohl oft, nichts Schön'res sei zu schauen,
Als wenn man mich in voller Blüthe fände.

Zweite Silbe.

Ich treime oft allein das Bö's und Gute,
Bald bin ich dick, bald dünn, bald Holz, bald Stein;
Ich schließe Schmerz und hohe Freuden ein,
Und Niemand ist, der nicht an mir schon ruhte.

Das Ganze.

Wie wohl ist mir, umschließ' ich zarte Glieder!
In meiner Näh' schlägt oft ein liebend Herz.
Jetzt findet Ihr — welch' sonderbarer Scherz! —
Vielleicht mich unter diesen Zeilen wieder.

Lebensfrüchte.

Ein wenig Geiz schadet dem Weibe nichts, so übel sie die Verschwendung kleidet. Freigebigkeit ist eine Tugend, die dem Manne geziemt, und Festhalten ist die Tugend eines Weibes. So hat es die Natur gewollt, und dieses Urtheil wird im Ganzen immer naturgemäß ausfallen.

Göthe.

Kindern ist keine Schule nöthiger, als die der Geduld, weil entweder in der Jugend der Wille gebrochen werden muß, oder im Alter das Herz bricht.

Jean Paul.

Geld-Sorten.

Den 3. Januar 1879.

20-Franken-Stücke	16 Mk.	20 Pf.
ditto in 1/2	16 „	16—20 „
Englische Sovereigns	20 „	38—43 „
Holländische fl.10-St.	16 „	65G. „
Dukaten	9 „	55—60 „
„ al marco	9 „	58—63 „
Dollars in Gold	4 „	17—20 „
Russische Imperiales	16 „	70 b. P. „
Hochhaltiges Silber pr. Ko.	M 149—25.	

Bekanntmachungen.

Krieger-Verein Welzheim.



Die Herren Gutsbesitzer Chr. Schüle und Heinrich in Breitenfurt haben anlässlich des Jahreswechsels schriftliche Neujahrsgriße an den Verein gerichtet und denselben Geldspenden angeschlossen. Bei der bevorstehenden Generalversammlung des Vereins wird der Unterzeichnete hierauf des Näheren zurückkommen, jetzt schon aber fühlt er sich gedrungen, jenen patriotischen Männern — in herzlicher Erwieberung der dem Verein gewidmeten Glückwünsche — dessen wärmsten Dank hiemit auch öffentlich auszudrücken.
Der Vorstand.

Den Mitgliedern der **Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart** zeige ich hiemit an, daß die heute verfallenden Renten-Coupons vom Verfalltage an zur Einlösung zu bringen sind. Die Dividende beträgt 12 % oder von je einer vollen Mark Rente 12 Pf. Die Coupons sind wie bisher mit Bescheinigung und Lebensbestätigung zu versehen.
Welzheim den 31. Dezbr. 1878.

Der Agent:
Oberamtspfleger **Stäble.**

<p>Ehrendiplome München 1868, 1871, 1872, 1874 und 1875. Landwirthsch. Ausstellung. Medaille Ulm 1871. Schwäb. Indus.-Ausstellung. Anerkennungs-Diplom Wien 1873, Welt-Ausstellung. Grosse silberne Medaille München 1874, 1875. Landwirthsch. Ausstellung.</p>	<p>Für die bestbekannte Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerci, Bleicherei Bäumenheim Fabrik- und Bahnstation, Bayern, übernimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen Herr E. Hofmann in Lorch und sichert beste und schnellste Bedienung zu.</p>
---	---

Zwei meiner Kinder
litten an einem heftigen Krampf- und Stichhusten, ich gebrauchte den **Mayer'schen Weissen Brust-Syrup** (Fruchtsaft) und wurden dieselben dadurch sehr schnell vollständig wieder hergestellt.
Lege, den 1. April 1878.
S. A. Hartman, Kaufmann.
Obiger Fruchtsaft ist echt zu haben bei **S. Sobly** in Welzheim.

Haasenstein
und
Vogler.
Erste & älteste
Annoncen-Expedition
Frankfurt a. M.

Filialen in Darmstadt, Mannheim, Carlsruhe, Stuttgart, Würzburg, Ulm, Freiburg in Baden.
Besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten:
Stellen-Gesuche, Pachtungen, Vacanzen-Angebote, Submissionen, Kauf- & Verkaufs-Anzeigen, Heiraths-Offerten, Discrete Anzeigen,
In alle Zeitungen der Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen nur durch uns.

Silberne Medaille Ulm a. D. 1871.

Die grösste und berühmteste
Lohnspinn- und Weberei
Schretzheim,
Station Dillingen bei Ulm

Ehrendiplom München 1875.

ersucht um Uebergabe von Flachs, Hanf und Abwerg zum
Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen

u. sichert reellste wie Bahnfrachtfreie Ablieferg. innert 3—4 Wochen zu.
Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.
Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wir bereit Zusendungen zu vermitteln. Die bekannten Agenten:
M. Burr „zum Falken“, Gmünd.
F. Schierle in Herlikofen.
J. Knedler in Lorch.
A. Woernle in Rudersberg.
G. J. Schippert in Waldhausen.
J. G. Wahl in Plüderhausen.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten, und ohne der Gesundheit zu schaden, der Erfinder **Dr. Konekky**, Spezialist für Trunksucht-Leiderde, Berlin, Bernauerstrasse 99. Die zweckentsprechende Wirksamkeit der von mir empfohlenen Mittel ist von Patienten vor Königlich Preussischen und Königlich Bayerischen Kreisgerichten eidlich bestätigt, und von einem Sanitäts-

rath geprüft. Man wende sich deshalb direkt an mich und lasse Nachahmer unbeachtet. Amtlich geglaubigte, sowie eidlich bestätigte Dankfugungsschreiben gratis und franco. — Auch heile ich Flechten aller Art, mit gutem Erfolg.

Spielkarten
mit Reichsstempel
empfehlen billigt
S. Sobly.

Humoristische Vorträge

Die Bürgschaft. Die Brautnacht. Das Salz der Ehe. Der Provisor und Edenstcher. Deutsches Nieder-Potpourri. Wenn ich die Frauen schau. Räthsel. Der Vater und der Sohn: Mitten in der Nacht. Der höfliche Korporal. Verzweiflung eines Bummelers. Der Vergleich zwischen Mensch und Thier. Hier ist der Welt Lauf. Kogelbr's Verzweiflung. Mylord und Tänzerin. Verschiedenes Grüßen. Die Nonnenbeichte. Dienstmädchens schönste Stunde. Die romantische Natur. Zur Tabacksteuer. Die noble Köchin. Löwensteins Wilhelm Keller. Der Taucher. So hats der Vater auch gemacht. Adam und Eva's Trennung. Gaudiebs Beichte. Wer hätte jetzt nicht Schulden. Der rechte Glaube. Die Cigarren und die Mädchen. — Einzeln a 10 Pf. — Die vollständige Sammlung für 1 Mark.
Gegen vorherige Einsendung von 1 Mark 10 Pf. versendet franco, ferner auch zu beziehen unter Postnachnahme.
H. Haake, Verlags-Buchhandlung
in Bremen.